



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
109 (1899)**

290 (12.10.1899) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-79712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-79712)

# General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:  
"Journal Mannheim."  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2870.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Drucklohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag M. 2.80 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonne - Zeile 20 Pfg.  
Die Reklamen - Zeile 60 Pfg.  
Einzel - Nummern 8 Pfg.  
Doppel - Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil  
Ernst Otto Kopp.  
für den lokalen und prov. Theil  
Ernst Müller.  
für den Anzeigen- und Verlags-  
Theil:  
Karl Appel.  
Notationsdruck und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Erlaube Mannheimers Typograph-  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bischofs.)  
Jährlich in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 290 (Mittagsblatt)

Donnerstag, 12. Oktober 1899.

(Telephon Nr. 218.)

### Die „Zuchthausvorlage“ oder der Schutz der Arbeitwilligen.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben:  
Die Rede, welche Professor Hugo Brentano von München vor wenigen Tagen auf dem nationalsozialen Delegirtenkongress in Göttingen gehalten hat, scheint von Neuem den Streit der Meinungen über die Zuchthausvorlage, wie die Einen, über den Schutz der Arbeitwilligen, wie die Anderen sagen, zu entfachen; eine Thatsache, die um so begreiflicher ist, als Dasjenige, was den lebensfähigen Kern dieser Frage bildet, wenn nicht alle Zeichen trügen, sobald aus den Kämpfen des öffentlichen Lebens nicht verschwinden wird; indessen, nicht damit allein hängt es zusammen, wenn jetzt über der Darlegung der Brentano'schen Anschauungen die Wogen der Meinungsverschiedenheit besonders hochgehend über einander schlagen, sondern — wenn man von der Persönlichkeit des Autors absehen will — nicht zum Wenigsten mit der Stellenweise, in welcher man möchte sagen akademisch, pointirten Form, in welche Brentano's Deduktionen gekleidet sind, und welche, durch die Presse mit Zustimmung des Redakteurs in die weiteste Öffentlichkeit getragen, mehr zu verwirren als aufzuklären geeignet ist.  
So kommt es, daß die Einen da Demagogie und Verheerung sehen, wo die Andern nichts als die Sprache der Wissenschaft zu hören glauben.

Man wird immerhin Brentano in Manchem, was er rückhaltlos ausgesprochen hat, zustimmen, aber doch nicht umhin können, lebhaft zu bedauern, daß tendenziös zugespitzte Folgerungen wie die, die beschriebene Gesetzgebung gebe den Arbeitern das Koalitionsrecht, bestrafe sie aber, wenn sie es gebrauchten, in weiten Kreisen, wohl über die Absichten des Verfassers hinaus, erbittern wirken können, zumal in Süddeutschland, wo die Entwidlung der Arbeitskämpfe und die schweren, durch ihre Ausschreitungen bedingten, Schädigungen weniger schroff bisher in die Erscheinung getreten sind, als in den großen Industriezentren des Nordens.

Wer immer mit warmem Herzen und besonnenem Sinnes an die Fragen der Arbeiterfürsorge in dieser Richtung herantritt, wird, ohne weiter mit Brentano wegen Uebertreibungen jener Art zu rechten, ihm darin beistimmen müssen, daß das Verbot der Verbindung von als politische Vereine behandelten Berufsorganisationen der Arbeiter, soweit es überhaupt noch praktische Bedeutung hat, zumal angesichts der bevorstehenden Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs, allgemein in Deutschland aufgehoben werden sollte, wird um der Gerechtigkeit willen ebenso wünschen, daß Verabredungen im Sinne des § 152 der Reichsgewerbeordnung, sofern sie nur der Ausübung unabhängiger, freier Willensentscheidungen sind, der ganze zivilrechtliche Schutz zukomme, den die Willensklärung des rechtsfähigen Menschen überhaupt beanspruchen kann, wird es bedauern, wenn in einzelnen Fällen die Rechtsprechung der Gerichte zu einer unverhältnismäßig strengen Strafzumessung innerhalb des gesetzlichen Strafrahmens geführt haben sollte, wird die Förderung und Wahrung der Standesehre und Standesinteressen auch dem vierten Stande rückhaltlos zuerkennen.

Allein das sind schließlich Dinge, die mit dem Kerne dessen, was die vielbelämpfte Zuchthausvorlage erstrebt, nur in losem Zusammenhang stehen. Vom Standpunkte der Interessen, welche z. Bt. in unserer engeren Heimath unbedingt geschützt werden müssen, braucht man ihr wohl nicht in ihrem ganzen Umfange das Wort zu reden; mag sie in ihrer Fassung nicht überall einwandfrei und in ihrem Strafmaß theilweise zu weitgehend gewesen sein; was sie wollte und bezweckt hat, die Freiheit des Arbeitsvertrags und das Selbstbestimmungsrecht der daran Beteiligten gegen Terrorismus wirksamer als bisher zu schützen und im Interesse der Aufrechterhaltung der Rechtsordnung und des öffentlichen Friedens die Ausschreitungen, welche sich an den Streikämpfen in Deutschland zu knüpfen pflegen, mit ausreichenden Mitteln einzudämmen, das muß erreicht werden, und wird nicht erreicht werden, ohne daß der gesetzliche Strafwang in einem gegen bisher erweiterten Umfange in Anspruch genommen wird, auch nicht auf dem Wege der Brentano'schen Vorschläge. Denn so scharf seine Kritik des bei Annahme der Vorlage entstehenden und des jetzt schon bestehenden Rechtszustandes ist, so wenig befriedigen die positiven Vorschläge, die er macht, um jene glückliche Gestaltung der Dinge herbeizuführen, die er erstrebt. Mit der bloßen, vielfach schon erreichten Befestigung des Verbots der Verbindung von Arbeiterverbänden, mit der Abänderung des Gesetzes über die Gewerbevereine in Beziehung auf das Einigungsverfahren, über deren Inhalt er sich übrigens nicht in dem wünschenswerthen Umfange ausdrückt, mit der Befestigung des § 152 Absatz 2 der Reichsgewerbeordnung und der Neugestaltung der Bestimmung des § 105 der Reichsgewerbeordnung über die Freiheit des Arbeitsvertrags ist diese Arbeit jedenfalls nicht gethan; so wünschenswerth die Erfüllung dieser Forderungen sein mag, werden damit allein die großen Massen auf den Weg rechtmäßiger Lohnkämpfe nicht geführt werden; auch Brentano ist sich dessen wohl bewußt; aber wenn er im Interesse der Rechtsgleichheit verlangt, es solle an Stelle des § 153 der Reichsgewerbeordnung die Bestimmung treten, daß alle Verbrechen und Vergehen, begangen um Arbeitgeber oder Arbeiter zur Theilnahme an Vereinigungen oder Ver-

abredungen, die eine Einwirkung auf Arbeits- und Lohnverhältnisse bezwecken, zu bestimmen, oder von der Theilnahme an solchen Vereinigungen oder Verabredungen abzuhalten, nach Maßgabe der Bestimmungen des deutschen Reichsgesetzbuchs bestraft werden, fordert er in umständlicher Form lediglich die ersatzlose Abschaffung des § 153 der Reichsgewerbeordnung; nach seiner Ansicht soll hiernach nur bestraft werden, was sich im einzelnen Falle als Verleumdung, Körperverletzung, Hausfriedensbruch, Bedrohung mit Verbrechen und Vergehen, Nötigung mittels solcher Bedrohung oder Gewalt, Erpressung, Sachbeschädigung und Landfriedensbruch darstellt; denn der möglichst ausgedehnten Anwendung des Unfugparagrafen wird er wohl am wenigsten das Wort reden wollen.

Erreicht wird dadurch aber nur, daß entweder bei den Streikämpfen der Arbeiter offensbare Störungen des gemeinen Friedens und schwere Beeinträchtigungen der freien Willensbetätigung ungeahndet bleiben, oder, daß da und dort eine Gerichtspraxis sich entwickelt, die in dem berechtigten Bestreben, dies zu vermeiden, versucht, eine so ausdehnende Auslegung der Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs zur Geltung zu bringen, daß sie dadurch Gefahr läuft, die Autorität und das Vertrauen, die ihr in Deutschland noch zuzukommen pflegt, zu untergraben. (Schluß folgt.)

### Vom sozialdemokratischen Parteitage.

Bebel schildert in einem Rückblick die Lage. Solche Reden, wie sie jetzt in der Partei schweben, würden immer kommen und kommen müssen. Viel bespöttelt habe man seine frühere Bemerkung von der Rauferei, in der sich die Sozialdemokratie befindet, und doch bleibe dieser Ausspruch wahr. Die viele Veränderungen am Programm mühten schon vorgenommen werden! Wie viele Forderungen sind preisgegeben! Das Recht der freiesten Kritik ist ein Postulat, über das wir nicht zu streiten haben. Die Kritik mag unangenehm sein sein, sie ist immer unangenehm, aber wir dürfen das nicht einschranken, was wir selbst gegenüber der bürgerlichen Gesellschaft verlangen. Wie kommen die Karlsruher Genossen gar dazu, uns aufzufordern, der Parteitag möche seine Würde nicht vergessen? Diese Genossen müssen noch recht grün in der Bewegung sein. Freilich der Karlsruher Delegirte, der hierher geschickt ist, ist derselbe, gegen dessen Aufsätzen in Stuttgart im vorigen Jahre Manches eingewandt wurde, worauf er sagte, man habe es eben mit einem badischen Kaufmann zu thun. (Heiterkeit.) Nun, wenn die Resolution seiner Freunde bedeutet, daß er selbst seine Mannbeimigkeit abstreife und seine Würde wahren soll, bin ich zufrieden. (Heiterkeit.) Was nun die Streitfrage selbst betrifft, so hat mich Bernsteins Broschüre, von der wir eine flate Umschreibung dessen erwarteten, was Bernstein will, nachdem er sich bitter beklagt hatte, mißverstanden worden zu sein, doch recht enttäuscht. Er sagt einleitend: „Schließlich ist es doch Marx, der über Marx Recht behält,“ aber im Laufe der Kritik sagt er: „Es ist eben so, daß man aus Marx und Engels Alles beweisen kann.“ Das ist eine schwere Verleumdung gegen diese Männer. (Sehr richtig!) Bernsteins Schrift ist gewissermaßen eine Compilation der bürgerlichen Angriffe gegen Marx, Engels und die Partei. (Sehr richtig!) Dagegen auch der Jubel der Segner und ihr Beifall für Bernstein. Brentano konnte sagen: „Bernstein habe in der glänzendsten Weise bestätigt, was er gegen den Marxismus vorgebracht habe.“ (Hört! hört!) Marx ist für die menschliche Gesellschaft das, was Darwin für die Naturwissenschaft war. Daß dieser nicht annehmen konnte, man könne durch gewaltthätige Revolution ein Kapitel der Entwicklung überspringen, ist klar, aber das verhindert Bernstein nicht, Marx und Engels als Blanquisten hinzustellen, also als Leute, die die Gesellschaft bei der ersten Gelegenheit mit einer Revolution überrumpeln und die politische Macht an sich reißen wollen. Bernstein führt nicht eine einzige Thatsache zum Beweise dafür an, daß die materialistische Geschichtsauffassung falsch sei. Wenn Bernstein mit seinen Vorwürfen gegen Marx und Engels hinsichtlich der Hegelschen Dialektik Recht hätte, dann wären diese beiden Männer so ziemlich als dumme Kerle gekennzeichnet. Er zerschört, heut aber keinen Erfag. Das ist aber das erste, was ich vom Kritiker verlange. Was für eine Beweiskraft soll die Bemerkung haben, die Zahl der Bestehenden habe nicht abgenommen, sondern zugenommen, von der fortschreitenden Konzentration bemerke man nichts und dergl.? Wo ist bei Marx die Rede von dem Verschwinden der Mittelschichten, wo spricht er von dem Tempo? Er schildert lediglich den Fortgang des Prozesses und weist ausdrücklich hin auf die schließliche völlige Proletarisierung der Arbeiter (die sogenannten Verelendungstheorie) und im Anschluß daran die von Bernstein so bezeichnete Freglegende: die aus bestimmtem Laufe der Entwicklung sich ergebende Expropriation der Kapitalmagnaten, des unumschränkt dominirenden Kapitalismus. Bernstein führt ja massenhaft Zahlen an für seine Behauptungen, aber sie sind nicht beweiskräftig. Wir haben denn doch ganz andere Anzeichen dafür, daß die Freglegung viel schneller vor sich geht, als Bernstein glauben machen will. Deutschland ist Industriestaat, die Landwirtschaft geht relativ fortgesetzt zurück, d. h. sie wächst nicht annähernd proportional der Bevölkerungszunahme. Eine Handvoll Großbetriebe erzeugt — das ergibt sich aus der Statistik der motorischen Betriebe — ein Vielfaches der Produktion der gesammten Mittel- und Kleinbetriebe zusammen genommen.

Diese letzteren nehmen rapid ab, sind vielfach heute schon proletarische Existenzen, denen es schlechter geht als dem Arbeiter (sehr richtig!) und lebhafter Beifall, die mit uns die Veränderung der Gesellschaftsordnung wünschen, von der sie nur gewinnen können. (Lebhafter Beifall.) Wo man die Statistik ansieht, ergibt sich der klarste Beweis für die mächtige Konzentrations-tendenz der Industrie. Es ist erstaunlich, daß ein so kritischer Geist wie Bernstein sich darüber täuscht. Es ist gradezu rundenbar, wie ein Sozialdemokrat sich bemüht, selbst durch ungläubliche Mißhandlung der Zahlen, uns zu beweisen, daß es nicht so schnell geht, wie wir glauben. (Sehr gut!) In andern Parteien drängt man nach dem Sieg, uns muß aller Muth, alles Vertrauen genommen werden (Beifall), muß künstlich bewiesen werden, daß die Dinge noch unendlich fern stehen. Immer langsam voran, daß Bernstein nachkommen kann. (Heiterkeit und Beifall.) Dann das Wort von der Freglegende: nun, wenn wir, was ja leider nicht der Fall ist, vor der Expropriation ständen, glaubt Ihr denn, daß die Unmasse von Arbeitern sich stränden würde oder nur die Handvoll Unternehmer? (Heiterkeit und Sehr gut!) Bernstein stellt Behauptungen auf, die selbst von bürgerlichen Ökonomen nicht vertreten werden. Es muß weit gekommen sein, wenn ein Sozialdemokrat durch letztere bereits übertrumpft wird. Ueber Bernsteins Wandlungen sieht mir einfach der Verstand still. Selbst nationalliberale Blätter leugnen nicht die Auffassung des Handwerks und der Zwergbetriebe durch die Großen. Nationalliberale Urtheile muß man gegen einen Sozialdemokraten anführen. Traurig, daß man's muß! (Beifall.) Und was sagte Prof. Sombart in den Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik in Breslau? Es sei unsinnig, den Mittelstand, eine Klasse, die dem Untergange geweiht sei, künstlich zu erhalten, das heißt die Kulturentwicklung aufhalten. Das sagt ein Mann, der kein Sozialdemokrat ist. Ebenso wenig stichhaltig ist Bernsteins Auffassung der Agrarverhältnisse. Die Existenz des kleinen Bauern ist im Durchschnitt eine erbärmliche. Wenn es zur Verwirklichung der Freglegende käme, so würden die paar Millionen kleiner Betriebe bei der um ein Vielfaches überwiegenden Hobensfläche der Großbetriebe gar nicht schlecht fahren. Hätten wir freie Agitation, wir hätten in kürzester Zeit die ostpreussischen Landproletariat auf unserer Seite. Die kapitalistische Wirtschaft schreitet auch auf dem Lande voran, der kleine Bauer lebt schlechter als der Proletariat. Die Landwirtschaft muß intensiv wirtschaften, will sie bestehen, ihr Gewerbe ist das revolutionärste; der Bauer, der den Boden baut, ist konservativ, das ist der schmeidendste Widerspruch. Dazu kommt das Eingreifen des Staates an allen Orten und Enden, um den Niedergang der Landwirtschaft aufzuhalten. Der alte Biegler sagte einmal zu seinen Leuten von der Fortschrittspartei: „Die Perverbilität ist Euch aufs Hirn geschlagen. Ihr habt das Denken verlernt!“ So ist bei uns auch. (Heiterkeit und Beifall.) Einem gut geschulten Lassalleschen Agitator wären solche Schmäher nicht passiert, wie jetzt unsern Gelehrten. Kein Mensch bestreitet, daß die Arbeiter mit ihren Löhnen an der Vermehrung der Produktionsgewinne theilgenommen haben; daraus leiten wir ja gerade die Möglichkeit ab, alle Wohlhabend zu machen. Entscheidend aber ist, ob der Arbeiter heute leichter als früher seine gewohnheitsmäßigen Bedürfnisse befriedigen und steigern kann und ob er im Vergleich zum Einkommen der reichen Klassen entsprechend gebessert ist. Das ist nicht der Fall. Wie die Reichen, die goldene Jugend lebt, haben Sie ja im Harmlösenprozeß gesehen. Und das ist nur ein kleiner Pipsel vom Treiben der herrschenden Klassen, deren Ueppigkeit und Verschwendung ins Ungemessene geht. Ganz unerhört ist die Bemerkung, der Reiche verheimele einen Theil seines Einkommens bei der Steuerdeklaration, aber der Arbeiter thue das ja auch. Einen kolossalen Staatsbetrug kann man sich gar nicht denken, als die Steuerhinterziehung, die Herr v. Wangenheim, der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, getrieben hat. Jetzt muß er zahlen; ob er bestraft ist, weiß ich nicht. Und was hat Herr v. Miquel nicht sonst alles Mögliche mit seinen X-Strahlen herausgebracht!

Bebel spricht eine vollständige Broschüre gegen Bernstein. Nach vierstündiger Rede, die vom Parteitag mit gespanntester Aufmerksamkeit angehört wurde, konnte er noch nicht zu Ende kommen und fuhr in der Nachmittagsstunde weiter fort. Er vertieft sich in alle Einzelheiten der Controverse der letzten Wochen und legt das Hauptgewicht auf die Betonung des Umstandes, daß Bernstein durch bürgerliche Politiker zur Ordnung gerufen werden müsse, was er Absatz für Absatz unter dem Beifall der Versammlung mit einem „traurig, höchst traurig!“ begleitet. Unbegreiflich sei die Beweisführung Bernsteins über die bessere Lebenshaltung der Arbeiter: Ja kann aus eigener Erfahrung das illustriren. Als Lassalle auftrat, war ich noch Dreckslergehilfe und hatte höchstens 10 M. Wochenlohn, vier Jahre später war ich selbstständig und hatte einen Gehalts. Eines Tages kündigte mir derselbe, er wolle sich selbstständig machen. Ein Freund, dem ich das erzählte, antwortete: Warum bist Du ein solcher Esel und gibst dem Manne einen Lohn, daß er dabei sparen kann? (Heiterkeit.) Dieser Lohn betrug 13 M. (Heiterkeit.) Heute ist er mehr als das Doppelte, aber kein Mensch wird doch behaupten wollen, daß nun auch die Lage der Arbeiter sich um 100 Prozent verbessert habe. Den würde ich einfach auslachen. Lassalle hat im Jahre 1883 die Grenzlinie 3000 M

gezogen, wo die „Besitzenden“ beginnen sollten. Wer wollte das heute aufrecht halten? Die Verelendungstheorie, wie sie Bernstein und ein Teil der Genossen Marx unterschrieben hat, hat er nie in diesem Sinne gemeint. Es ist himmelführend, wie man vorgeht. Lassalle hat man in den 60er Jahren auch vorgehalten, früher hätten die Arbeiter von allen den Bedürfnissen nichts gewußt, im Mittelalter hätten sie keine Fenster gehabt u. dergl.; Karl der Große soll nicht einmal ein Hemd gehabt haben, aber das ist es ja gerade, daß, wie Lassalle sagte, alles menschliche Leben und Entbehren nur abhängt vom Verhältnis der Befriedigung zu den in derselben Zeit vorhandenen Bedürfnissen und Lebensgewohnheiten und dem Vergleich mit andern Klassen. (Lebhafter Beifall.) Und doch kommt man jetzt mit solchen Märgeln, mit denen das Bürgertum und damals kam, jetzt innerhalb der eigenen Partei. Da muß man den Herren doch einmal die Wahrheit sagen. (Heiterkeit und Beifall.) Die Verelendung existiert, wenn nicht die soziale allein, so doch die Abhängigkeit, das Gefühl des Bedrücktheits. Was würden Arbeiter Anfangs des Jahrhunderts gemacht haben mit einer Zuchtanstalt vorlage? Das wäre ihnen völlig wurscht gewesen. Aber die Arbeiter am Ende des neunzehnten Jahrhunderts mit ihrer Kultur, der höhern Bildung, Wissen und Ansprüchen an Leben und Gesellschaft empfinden anders (Beifall); was die Andern gleichgiltig ließ, empört sie (Beifall) bis zur Wuth und reizt sie bis zum Aufbegehren. (Beifall.) Für diese Unpopularen hat man ja bei uns eigentlich alles Gefühl verloren. Redner gibt eine Reihe von Citaten. Immer wieder bin ich von Neuem in der traurigen Lage, einen Theil von uns Sozialdemokraten durch bürgerliche Schriftsteller zur Ordnung rufen zu lassen. (Stürmischer Beifall.)

Die Sozialdemokratie sei noch lange nicht überm Berg, sondern stehe vor demselben. Den Arbeitern zu sagen, sie hätten nicht die Intelligenz, ihre Aufgabe zu lösen, sei eine Verleumdung. Unerhört sei das ewige Betören der Schwierigkeiten, das nehme der Partei die Opferwilligkeit und den Muth. Die Forderung solle noch nicht dagewesen sein in der Geschichte, was sei denn die Reformation anders gewesen als eine riesige Expropriation? Von ihr datire die kapitalistische Entwicklung. Wie wolle man die großen Betriebe der Krupp, Stumm u. s. w. anders erlangen als expropriert? Habe ich das Glück, dabei zu sein, dann werde ich Euch die schönste Rede à la Bernstein dazu halten, daß wir aus ethischen Gründen enteignen. (Stürmischer Beifall.) Kennt man es nicht, ich klammere mich den Teufel ums Wort, wenn ich den Jued erreiche. (Stürmischer Heiterkeit.) Also es bleibt bei der Expropriation. (Stürmischer Applaus.) Schade um jeden Kopf, der bei solcher Bewegung fliehet. Ich wünsche vielmehr, daß die Andern dabei zusehen (Heiterkeit), wie läßlich wir die Sache einrichten. Nirgends steht, daß das in Folge gewaltsamer Revolution sein muß. Keiner von uns will diese, wenn wie auf andern Wege besser zum Ziel kommen. Ich schäme mich der Verherrlichung Bernsteins, der kein Sozialist, sondern Harmonie-Apostel ist. Die Intelligenz des Bürgertums wird am großen Tage gern zu uns kommen. Ingenieure, Techniker, Chemiker, Alles was wir brauchen, sogar Geheimräthe, vielleicht auch Minister (Heiterkeit) werden kommen, weil wir anständige Behandlung und bessere Bezahlung geben. (Heiterkeit.) Sie werden willig den Staat nach unseren Angaben bauen. Bernstein verlangt, wir sollen uns demokratisch-sozialistische Reformpartei nennen. Das hat noch Keiner gewagt. Wir bleiben, was wir waren. (Stürmischer Beifall.)

Dr. David Mainz, der nach Bebel sprach, wies die Verelendungstheorie zurück und sagte, Bebel wolle nur Stimmung machen, als er das vorhandene soziale Elend zu stark betonte. Daß der Klassenkampf mildere Form angenommen hat, hat Bebel im Reichstag zugegeben. Die Zusammenbruchstheorie ist von den sozialdemokratischen Agitatoren allerdings behauptet worden. Bebel hat aber den „großen Kladderadatsch“ für 1888 prophezeit. (Bebel widerspricht.) Der Erfurter Programmsatz von der Notwendigkeit des Unterganges der Kleinbetriebe bedarf auf industriellen Gebiete der Einschränkung, zum Beispiel im Nahrungsmittel-Handel. Der Satz ist falsch für die Landwirtschaft. Dr. David schließt damit, daß er sagt, Bernstein gibt uns mehr als er uns nimmt. Er stärkt unsere Hoffnung nicht nur auf eine bessere Zukunft, sondern vor Allem auf eine bessere Gegenwart. In den Beifall, den der Redner fand, mischte sich das Rischen der Rabibalen. Es sprachen sodann Frau Zieg-Hamburg gegen Bernstein, Wolfmann (Wormen) und Henrich (Karlshaus) für Bernstein. Den Schluß der Vormittagsredner machte Liebknecht. Er verteidigte die Verelendungstheorie. Sie sei erwiesen durch die Statistik und die moderne Wissenschaft. Bei den Landtagswahlen habe sich die sozialdemokratische Partei in Bayern und auch stellenweise in Preußen zu sehr mit den

bürgerlichen Parteien eingelassen. Das demokratisire die Sozialdemokratie. Bernstein sei niemals ein revolutionärer Kopf gewesen. Alle Gedanken seines Buches hätten bereits früher in Zeitungen oder in den Schriften bürgerlich-sozialer Reformer gefunden. Die Bebel'sche Resolution hält Liebknecht nicht für weitgehend genug. Er wolle trotzdem mit Singer für die Bebel'sche Resolution stimmen, damit die Einheit der Partei nach Außen gewahrt bleibe.

### Der südafrikanische Krieg.

Ueber die Frage, ob der Sieg Englands im Falle eines Krieges mit Transvaal unzweifelhaft ist, enthält der „Neuener Koll. Cour.“ folgenden Privatbrief, dem wir Einiges entnehmen. Zu Europa scheint man im Allgemeinen anzunehmen, daß die Buren dem mächtigen Albion nicht gewachsen und sehr schnell vernichtet sein würden. Diese Ansicht würde auch richtig sein, wenn die Burenrepublik in Europa gelegen wäre; aber unser Land liegt mitten in Südafrika, die Grenzen sind hunderte von Meilen vom Operationsgelände der Engländer entfernt, und der Abstand von dort bis zu unserem Zentrumpunkt Pretoria beträgt mindestens 60 Stunden. Pretoria aber ist zur Zeit eine Festung, die selbst in Europa etwas bedeuten würde. Bis zu den Grenzen kann der Feind die Eisenbahn benutzen, weiter aber können die Buren dies verhindern, und obendrein sind die Hauptpunkte in gutem Verteidigungszustand. Sind die Engländer gezwungen, ihren Train mit Ochsen und Maulthieren zu befördern, so werden sie zu ihrem Schaden bald erfahren, was dies hier heißt. Man muß die Transporte hier zu Lande tunnen, um sich eine Vorstellung davon machen zu können und dann dabei noch berücksichtigen, daß für eine feindliche Armee nichts, durchaus nichts an Mundloß zu finden ist; Alles muß nachgeschleppt werden. Hierzu allein ist eine ansehnliche Truppenmacht nöthig. Die eigentliche Kriegsmacht muß hauptsächlich aus berittenen Mannschaften bestehen, die genug zu thun haben werden, um die Infanterie gegen die Guerillabanden der Buren zu beschützen. Dann kommt noch das Ueberfahren der Flüsse und der tief eingeschnittenen Thäler. Um nicht ins Feuer der Buren zu geraten, wird stets Artillerie aufgestellt werden müssen; man kann sich denken, wie schwierig und zeitraubend dies ist. In England scheint man auch zu glauben, daß der Sommer (von Oktober bis April) die günstigste Zeit für einen Feldzug ist. Diese Ansicht scheint darauf zu beruhen, daß dies hier die Regenzeit und also genügend Wasser vorhanden ist; während man den Winter als trocken kennt. In dieser Beziehung täuscht man sich gewaltig. Unsere Flüsse werden Sommer und Winter durch Quellen gespeist, die stets gleichmäßig viel Wasser heranzuführen. Mehr Wasser durch die eigenartige Bodenbildung bleibt das Wasser nie in Flüssen oder kleinen Bächen stehen, sondern es fließt nach den Flüssen ab, aus denen sich dann die größten Flüsse bilden. Bei den hier fallenden Tropenregen entstehen dann oftmals in ungläublich kurzer Zeit wilde Seebegeisterungen, die ganz unpassierbar sind. Die englischen Soldaten, die unter solchen Verhältnissen auf Marsch sind, werden dann schreckliche Erfahrungen machen und es ist nicht zu verwundern, daß sie im Kriege 1880-81 völlig demoralisirt waren. Um Pretoria zu erreichen, haben sie im günstigsten Falle einen Monat nöthig. Die mit Sod und Pack marschirenden, verübten englischen Soldaten werden bei einer Temperatur von 130-140 Grad F. furchtbar zu leiden haben, und dazu werden sie fortwährend von den herumstreichenden Buren belästigt. Nehmen wir nun den günstigsten Fall an, daß eine englische Armee in die Nähe von Pretoria gekommen ist, so wird ein kleiner Theil der Buren die Festung besetzen, der großer Theil aber draußen bleiben, denn die Buren vollständig einzuschließen, ist bei ihrer bekannten Taktik eine Unmöglichkeit. Man bekommt von Pretoria als natürliche Festung und gedeckt durch vier Forts neuerer Bauart, versehen mit dem allerbesten Festungsgelände von Europa, Kaliber bis 25 und 28 Centimeter, das einen Abstand von 1 1/2 englischen Meilen bestreicht. Dagegen kann kein Feldgeschütz etwas ausdrücken, während die Buren fortwährend den Feind anschnürcn und ihm die Zufuhr abzuschnneiden suchen werden. Pretoria selbst ist dagegen vorzüglich proviantirt und eine feindliche Armee auf solchen Abstand von der Küste mit Proviant zu versehen, das würde ein Wunder sein, umso mehr als die ganze Linie durch Truppen gedeckt sein muß. Wird durch irgend einen Zufall die Zufuhr abgeschlossen, so ist die Armee verloren; dies würde nicht unmöglich sein. Für einen europäischen Kriegsmann ist es außerordentlich schwer, sich eine Vorstellung von der Bodenbeschaffenheit des Landes und der Burenakt zu machen. Und wie nun gar eine Armee, die Pretoria einschließt, verproviantirt werden soll, das ist ein Räthsel, um so schwerer lösbar, als die meisten Wege nach Pretoria aus Torfböden bestehen, in denen die Fuhrwerke bei Regen

zeit einsinken. Ferner darf man nicht vergessen, daß die Buren besser bewaffnet sind, daß die Kautschukwaffe einen viel besseren Schuß geben und weiter tragen als die Lee-Weaver-Gewehre. Die Letzteren sind vor Allem deshalb weniger tauglich, weil nach 20 bis 30 Schüssen die Hülsen nicht mehr von selbst herausfallen, sondern mit der Kugel herausgeholt werden müssen. Dann ist unser Feldgeschütz bedeutend besser, als die englische Armstrongtype, sowohl mit Bezug auf Schnellfeuer, als auf Entfernung. Und zu dem Allen kommt noch, last not least, die Buren kämpfen für ihr eigenes Land, für ihre eigene Freiheit und weßhalb wir nicht so sehr in Angst schweben und weßhalb wir nicht so leicht verzweifeln, wenn uns ein Krieg aufgebracht wird. Es ist wahr, wir haben viel nachgegeben, denn wir wollten einen Krieg, wenn eben möglich, vermeiden, einen Krieg, bei dem ein ganzes Volk zu kämpfen hat, in dem ein Jeder sein Leben zu Markte tragen muß. Der Grund für unser Nachgeben ist aber nicht die Angst, sondern er ist darin zu suchen, daß Jeder ohne Ausnahme wahrhaftlich Verluste zu erwarten hat, während das englische Ministerium die Kugeln nicht hört, das vergossene Blut nicht sieht, von dem Elend nichts merkt, das ein solcher Krieg mit sich bringt.

### England und Transvaal.

Das Ultimatum Transvaals beschäftigt alle Kreise Londons. „Daily Chronicle“ erkennt an, daß einstweilen von Frieden nicht mehr die Rede sein könne, knüpft aber an die Wünsche für den Erfolg der britischen Waffen die Erklärung, es sei die Pflicht der britischen Regierung, möglichst bald für die Wiederaufnahme der Verhandlungen zu wirken. Der „Daily Telegraph“ bleibt in eine nähere Zukunft und erwartet, daß das Kabinett Schreiner in der Kapkolonie schleunigst seinen Abschied nehme oder erhalte, weil der von einer Neutralität zwischen dem Mutterlande und Transvaal redende Premier, der außerdem der Schwiegersohn des Staatssekretärs Reich sei, unter den heutigen Umständen unhaltbar sei. Wahrscheinlich werde Herr Rose James, unser dem Vernehmen nach, Cecil Rhodes bereit wäre, als Minister ohne Portefeuille zu dienen, die Nachfolge anzutreten. — Man erwartet hier zunächst den Einmarsch der Buren in Natal, die Besetzung von Langensiedel und dem Rajahahgel, hält jedoch General White für stark genug, in Natal den Vorstößen der Buren die Spitze zu bieten. Mit mehr Beforgniß blickt man nach Kimberley, überhaupt nach der Westseite des Kriegsschauplatzes, da dort einstweilen nur schwache Streitkräfte stehen. Der nächste Nachschuß, 2800 Mann reitende Infanterie, ist von Aldershot nach dem Kap abgegangen.

Lord Rosebery erklärt in einem Privatbrief: Wenn auch die Politik Großbritanniens in Transvaal in den letzten drei Jahren der Kritik offensteht, so hege ich doch keinen Zweifel daran, daß angesichts des Ultimatum der Buren, welches gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung ist, die Nation ihre Reihen fest zusammenzuschließen und ihre Parteistreitigkeiten auf eine gelegene Zeit verschieben wird.

In Kapstadt herrscht große Spannung, welche Haltung das Kabinetministerium bei dem Ausbruch der Feindseligkeiten annehme. Das Gerücht, das Kabinet beabsichtige zu demissioniren, ist jedoch nicht bestätigt. — In der Gesessenden Versammlung sagte Schreiner in Beantwortung einer Anfrage, so viel ihm bekannt, sei die Meinung der, die Verhandlung von Frauen und Kindern, welche von Transvaal und dem Orangeestaate nach der Kapkolonie abziehen, unklar.

Der Gouverneur Milner hat eine Proklamtion erlassen, in der erklärt wird, daß alle Personen, die einem im Kriegszustande mit Großbritannien befindlichen Feinde Vorschub leisten, sich des Hochverrats schuldig machen.

In Pretoria haben sich 200 Burenfrauen zusammengelassen, um für den Kriegsfall, wenn die Männer ins Feld gezogen sind, eine Leibgarde für den Präsidenten Krüger zu bilden. Die Damen sind alle mit Mäuser-Revolvern bewaffnet und üben sich täglich im Schießen, worin sie große Uebung zeigen. Sollte der Feind in die Stadt eindringen, dann erklären sie, soll er vom Poul nur über unsere Leiden hinweg in seine Gewalt bekommen. Eine leichte Aufgabe würden die „Krotzels“ mit diesen wackeren Amazonen, die heute eine leere Flosche kaum mehr auf gute Entfernung verfehlen, nicht haben. Die Bildung dieser Leibgarde ist übrigens nicht nur ein ehrenreiches Zeugniß für die Werthschätzung der Persönlichkeit des Präsidenten, sondern auch charakteristisch für die mächtige Bewegung, welche in den Burenkreisen Platz gegriffen hat, und für die Burenfrauen, welche in der Stunde der Gefahr noch immer treu und tapfer an der Seite der Männer gekämpft haben.

### Zur Wahlbewegung.

Der „Südd. Reichsreport“ zu Folge sind vom badische Ministerium des Innern die Wahlmänner-

## Unter schwerem Verdacht.

Von J. v. Bölliger.

(Nachdruck verboten.)

68)

(Fortsetzung.)

„Gibt es etwas Schlimmeres, als den Tod?“ fragte sie mit leiser Stimme.

„Ja,“ versetzte ich ernst. „Es treten zuweilen Umstände ein, welche den Tod, so traurig er ist, noch trauriger machen. Wollen Sie jetzt zu Ihrer Herrin gehen? Sie wird Ihres Weibes bedürfnis, und,“ fuhr ich, zu dem Kammerdiener gewendet, fort, „ich möchte zu Ihnen allein sprechen, ehe ich mit Frau Leonhardt zusammenkomme.“

„Wenn Sie befehlen, Herr,“ war seine Antwort, „dürfte ich Sie bitten, in ein anderes Zimmer zu kommen?“

„Nein, ich wünsche, hier mit Ihnen zu sprechen,“ sagte ich gelassen, und die Haushälterin, welche dies gehört hatte, sah mich schwarz an und blieb stehen.

Leise forderte der Kammerdiener die anderen Dienstboten auf, das Zimmer zu verlassen. Als sie sich entfernt hatten, trat ich wieder an das Sopha und betrachtete den stillen Mann, welcher noch vor Kurzem voll Kraft und Leben gewesen, und der nun zum ewigen Schlaf hingestreckt dalag. Ich fühlte, daß die Haushälterin mich scharf beobachtete; sie hatte das Zimmer nicht verlassen, sondern stand da, eine hohe, staltliche Gestalt in ihrem langen, blaumenfarbenen Kleide, dessen tiefe Tinten in dem Lichte des Kaminsfeuers noch glänzender erschienen. Als ich nach ihr hinsah und im Begriff war, ihr meinen Wunsch zu wiederholen, das Zimmer zu verlassen, kam sie einige Schritte auf mich zu.

„Verzeihen Sie, Herr Doktor, daß ich Ihnen ungebührlich bin,“ sagte sie hastig. „Aber darf ich nicht hören, was Sie über

— über meinen Herrn zu sagen haben? Ich habe seit Jahren in seinen Diensten gestanden und ihm treu gedient. Ich denke, das gibt mir ein Recht dazu. Es sollte mir erlaubt sein.“

Ein Anflug von Bitterkeit, ja fast Hochn in ihrer Stimme verlegte mich und veranlaßte mich, sie zu unterbrechen.

„Ihr Recht kann wenigstens nicht größer sein, als das Ihrer Herrin,“ versetzte ich kalt. „Sie —“

„Es ist größer,“ fiel sie mir fast zornig in die Rede. „Er ist noch nicht lange mit ihr verheiratet gewesen, und sie lebten in Unfrieden, und sie haßte ihn,“ sagte sie leidenschaftlich hinzu, jedoch ihre Stimme nicht laut erhebend. „Sie wird froh sein, daß er —“

„Müßigen Sie sich, Fräulein Ulrida,“ unterbrach sie hier der Kammerdiener warnend, obgleich nicht im Tone eines Gleichgestellten, sondern eines Untergebenen. „Es wäre am besten, Sie begäben sich auf Ihr Zimmer, bis Sie ruhiger geworden sind,“ dabei ging er nach der Thür und öffnete dieselbe.

Einen Moment zauderte sie, hat einige Schritte nach der Thür, blieb dann wieder zögernd stehen, und plötzlich, mit einer leidenschaftlichen Gebärde, wendete sie sich um, eilte nach dem Sopha zurück, auf welchem der Tobie lag, und sank oder vielmehr stürzte, so heftig waren ihre Bewegungen, neben demselben auf die Knie nieder.

„Oh, mein Gekeltes, mein Gekeltes!“ murmelte sie außer sich. „Ich liebe Dich, ich liebe Dich so sehr, daß ich lieber gestorben wäre, ehe ich ein Haar auf Deinem Haupte getrümmt hätte! O, mein Herz! Mein Herz!“

Sie erhob die Hände zu ihrem Kopfe und sah sich mit wilden Blicken um, ihre Finger hatten die Hände des Tobies berührt, und deren Kälte schien ihr bis in's Innerste zu dringen.

„Wie kalt!“ murmelte sie jetzt dumpf; denn die unnatürliche Aufregung begann sich zu legen, und mit ihr verließen sie auch ihre Kräfte. „Wie kalt! Und er will nicht zu mir sprechen! Aber

er ist nicht todt — er ist nicht todt! Nein, nein, nicht todt!“

Ich beugte mich zu ihr nieder und versuchte sanft, sie aufzurichten, aber sie widersand mir mit zorniger Gewalt, die wie ich wühlte, aber einer großen Schwäche weichen sollte.

„Ich will nicht gehen! Ich will ihn nicht verlassen!“ schrie sie, sich mit ihren langen, schlanken Fingern an die Polster Hammernd. „Niemand kann sich jetzt zwischen uns drängen! Er gehört mir jetzt — hört Ihr es? — mir — nicht Ihr! Sie hat ihn nie geliebt — sie haßte ihn! Sie wünschte seinen Tod! Und ich — und ich — o Himmel!“

Sie stieß einen Schrei unaussprechlichen Schmerzes aus und warf ihre Arme über die leblose Gestalt auf dem Sopha, ließ ihren Kopf auf dieselbe herabsinken und schrie unverständlich Laute aus, halb Seufzer, halb Stöhnen, die peinlich anzu hören waren. Niemals, so lange ich meinen Beruf ausgeübt, hatte ich einer so tragischen, ergreifenden Szene beigewohnt.

Abermals verlegte ich, sie vom Boden aufzurichten, und wiederum widersand sie, allein schwächer, während sie mich mit verzerrten, vorwurfsvollen und zugleich flehenden Blicken ansah.

„Warum soll ich nicht hier bleiben?“ fragte sie klagend. „Ich kann ihn ja nicht mehr zu Liebe thun! Ich will nicht gehen! Er macht mir keinen Vorwurf mehr, er wird mich nicht von sich stoßen! Ich — ich —“

Die Stimme versagte ihr, ihre Kräfte waren erschöpft, sie ließ alle meine Bemühungen, ihr aufzuhelfen, keinen Widerstand mehr, sie konnte dieselben nicht einmal unterstützen und war gänzlich außer Stande, ohne Beistand zu stehen. Der Kammerdiener kam mir zu Hilfe, und wir Beide richteten sie auf. Ihre Augen waren starr und verglast, allein trotz ihrer Schwäche kämpfte sie gewaltsam gegen eine heranrückende Ohnmacht.

„Ich bin nicht krank,“ murmelte sie, während die Kopf die Brust sank und ihr Gesicht die Wäsche des Tobes bedeckte. „Dah! mich, ich muß zu seiner Witwe gehen, um —“

Wahlen zum Badischen Landtag auf den 2. November, die Abgeordnetenwahlen auf den 16. November anberaumt.

Oberkirch, 11. Okt. Aus zuverlässigster Quelle erfahren wir, daß Herr Weinbändler Seppert in Bühl (Stadt) die ihm angebotene Centrumsmandatur für Oberkirch-Menschen nun angenommen hat.

Aus dem Amt Waldshut, 11. Okt. Der Wahlkampf ist auf der ganzen Linie eröffnet. In beiden Heerlagern herrscht eine fabelhafte Thätigkeit.

Die Antisemiten veröffentlichen (mit einem Trauerband) in ihrem Blatte, daß sie bis jetzt folgende Kandidaten aufgestellt haben: 46. Bezirk Weinheim: Landtagsabg. Gg. Ph. Pfisterer, Landwirth und Stadthalter, Pleidarts-Försterhof.

In Karlsruhe-Land werden die Antisemiten den konservativen Kandidaten Landgerichtsrath von Stockhorner und in Bretten den Altstabschreiber Pfingmaier unterstützen.

Sohnnachrichten und Persönliches.

Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser hielt bei der Besichtigung des aus Ostasien zurückgekehrten Kreuzers „Kaiser“ an die Befragung eine Ansprache, worin er zunächst seinen und des Vaterlandes Dank ausspricht, daß sie im Ausland durch die Besignahme Kaufmanns dem deutschen Namen Ehre gemacht haben.

In Oden-Post tritt mit großer Bestimmtheit die Nachricht auf, die Kronprinzessin Wittve Stefanie werde demnächst den Grafen Clemer von Hai heirathen.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 12. Oktober 1899

Das Groß. Paar gedankt am 18. d. Mts. den Aufnahmehelfer auf Schloß Wainau zu beenden und nach Schloß Baden überzuführen.

Spende. Der Großherzog und die Großherzogin haben dem Herrn Pfarrer Sprech in Zell i. W. als gemeinsamen Beitrag zu

Sie brach in ein gräßliches Gelächter aus, ich fühlte, wie sie sich immer schwerer auf meinen Arm lehnte. Wir führten sie durch das Zimmer; allein als wir eben die Thür erreicht hatten, fiel ihr Kopf zurück, ihre Augen schlossen sich, und sie lag bewusstlos in unseren Armen.

Buntes Feuilleton.

An des Wiffissippi Strand, Nah des Urwalds grünem Rand, Ein Althaus still und traul. Schlicht aus Stämmen aufgebaut. In der Hütte sitzt ein Herr, Sein's Betend's Redacteur's, Dem Dicken, dem Wochenblatt Einer nahen Farmerstadt.

GENERAL-ANZEIGER.

den Kosten der Erbauung eines evangelischen Baisens- und Erziehungsheimes die Summe von 400 Mark zugeben lassen. Rentenkapitalien in Baden. Die Gesamtsumme der im Jahre 1899 im Großherzogthum Baden festgestellten Rentenkapitalien beträgt 1,567,789,840 Mark; gegenüber den Rentenkapitalien von 1898 im Betrage von 1,486,900,820 Mark, hat sich somit eine Zunahme von 81,889,020 Mark ergeben.

Wohltätigkeits-Bozar 1899. Man schreibt uns vom leitenden Ausschuss: Vor Kurzem ist eine große Anzahl von Briefen in die verschiedensten Kreise unserer Einwohnerschaft hinausgegeben worden mit der Bitte um Beistehen zum Bozar.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am Sonntag, den 15. Okt., Johann Rinkl, Magaziner bei Wassermaun u. Herrschel mit seiner Gemahlin Christina geb. Müller. Recitations-Abend. Wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß heute Abend 8 Uhr der vom Journalisten- und Schriftsteller-Verein veranstaltete Recitationabend im Casino-Saal stattfindet.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am Sonntag, den 15. Okt., Johann Rinkl, Magaziner bei Wassermaun u. Herrschel mit seiner Gemahlin Christina geb. Müller.

Recitations-Abend. Wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß heute Abend 8 Uhr der vom Journalisten- und Schriftsteller-Verein veranstaltete Recitationabend im Casino-Saal stattfindet.

Da dies Mittel angewandt, schon in nächster Nummer stand. — So geht's in Amerika! Solches uns noch nie geschah. Fränk' die Mode hier Verbreitung. Aus wär's mit der schönen Zeitung. Wenn wir Alles druden ließen, Was und zugeht, 's wär' zum Schießen!

Ueber den Nährwerth von Pfefferhof und Schule bringt die Lehrerzeitung „Neue Freie Stimme“ folgende beruhigende Mittheilung: In einer scheidlichen Stadt fand vor einiger Zeit eine Lehrerconferenz statt. Die Lehrer beschäftigten sich beendigt Arbeit auch die Schenwürdigkeiten der Stadt und kamen schließlich in das hässliche Bad.

Juristen-Deutsch. Das Posener Oberlandesgericht hat nicht nur ein neues Wort: die Gewahrjam, erfunden, sondern ihm auch gleich eine besondere Bedeutung zugelegt.

Handlungsweise eine Umkehrung des Gesetzes, da die vorerwähnte Befreiung aus freien Stücken ohne jedes Zutun des Reisenden und ohne vorherige Aufforderung zum Bestellen erfolgt sein müßte, und verurtheilte den Reisenden zu einer Geldstrafe von 120 Mk.

Aufnahme der Weinvorräthe. Nach einer neuesten Finanzministerialverordnung sind die Controlvorchriften über die urkundliche Aufnahme der Weinvorräthe neu geregelt worden. Diese besagen nun, daß die urkundliche Aufnahme der Weinvorräthe auf schriftliche Weisung der Bezirkssteuerbehörden, unter Leitung eines Steuerbeamten und unter Anwesenheit eines verpflichteten Käufers, welcher zugleich als Urkundsperson dient, vorzunehmen ist.

Wort sei Dank, daß er nicht gestraft wird. äußerte gestern vor dem hiesigen Schöffengericht die Arbeiterin Pauline Birkel hier, nachdem sie das Urtheil gegen ihren ehemaligen Schatz, den Kuffner Karl Stöckel aus Mühlberg, den sie wegen Betrugs angezeigt gehabt, vernommen hatte und das auf Einstellung des Verfahrens lautete.

In neuem Lebensmuth erwacht. Die Mannheimer Kellnerin, welche vorige Woche in den Rhein sprang und durch zwei Matrosen gerettet wurde, hat sich darnach in einem Hause der Hartmannstraße in Ludwigshafen einlogirt und dort offenbar frischen Lebensmuth gefaßt.

Wundwundliches Wetter am Freitag, 13. Okt. Ueber fast ganz Mitteleuropa liegt noch immer ein Hochdruck von amäander 708 bis 770 mm mit einem Maximum von 776 mm an der unteren Donau. Der Ostwind in Standinavien beginnt sich abzuflachen. Für Freitag und Samstag ist demgemäß noch immer zeitweilig neblig, tagsüber trockenes und heiteres Wetter zu erwarten.

Aus dem Großherzogthum.

Ein Arbeiterstreik ist in dem Emallierwerke der Herren Gumbel u. Cie. hier ausgebrochen. Alle im Tagelohn beschäftigten Arbeiter streikten, weil sie nur noch 10 statt 11 Stunden am Tage arbeiten wollten.

Bruchsal, 11. Okt. Heute Nachmittag etwa um 1 Uhr brach in der Holz- und Hopfenhandlung von M. Paer, Durlacherstraße 26, ein Brand aus, der jedoch durch rasche Hilfe Seitens der Feuerwehr und Nachbarn nach kurzer Zeit wieder gelöscht werden konnte.

Einlese, 11. Okt. Die Weinlese wurde gestern früh 7 Uhr mit dem Glockenheuen vom Rathhausbäume gestattet, aber die Reblente hatten keine Eile und keine Hufe nötig, denn der Ertrag war so gering, daß die Meisten zu Mittag wieder daheim sein konnten.

Bühl (Stadt), 11. Okt. Gestern Abend kurz nach 10 Uhr überfuhr der Extrazug 930 beim Uebergang oberhalb Steinbach einen schwer beladenen Rehwagen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, Fuhrmann und Pferde kamen mit dem Leben davon. Materialschaden am Zuge ist nicht entstanden, doch mußte einige Stunden lang der Betrieb einspurig bewerkstelligt werden, bis der hintere Theil des gestörten Wagens unter der Maschine hervorgehoben war.

Waldshut, 11. Okt. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde der ledige Hauptlehrer Emil Feigenshuber aus Unterolfen, gebürtig aus Ludwigsburg wegen an Schulkinder verübter Sittlichkeitsvergehen zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Aus Kindermund. Die kleine Luise, die auch einmal Champagner gekostet hat, sagt bei Tisch zu ihrem Vater: „Vater, gib uns doch noch mal von dem Wein, den wir wirklich tranken.“ — Von welchem meinst Du, mein Kind? fragt der Vater. — Luise: „Ich meine von dem, der so schmeckt, wie eingeschloßene Hühner.“

Aus der Schule. Frä. A. hat ihren kleinen Schülerjungen das Wort Pest erklärt und fragt nun: „Aber von Euch kann mir eines Schreck sagen, in welchem das Wort Pest vorkommt?“ Alles schweigt, nur die kleine Paula meldet sich und sagt: „Freulein, ich weiß einen.“ — Lehrerin: „Nun?“ — Paula: „Dieses Reich pöht mich gut.“

Vorsicht. Zu der Zeit, als in Hamburg die Cholera war und man ihre Verbreitung über das übrige Deutschland besürchtete, waren die Schülerinnen der höheren Mädchenschule zu D. gewarnt worden, Obst ungekühlt zu essen.

Die Gerichtsverhandlungen gegen den „Club der Harmlosen“ in Berlin dürfte sich noch bis in die nächste Woche hineinziehen. Unter Anderem wurde eine Anzahl früherer Reklamer vernommen, die die Spieler in den Spielfällen beizeln hatten. Dabei ereigneten sich allerlei bemerkenswerthe Zwischenfälle.



Badische landwirthsch. Berufsgenossenschaft.

Table with columns for years 1896, 1897, 1898 and rows for various agricultural statistics such as accidents, crop yields, and expenses.

Table showing statistics for 1896, 1897, and 1898, likely related to agricultural or industrial production.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Multiple news articles and telegrams from Berlin, Vienna, London, and other international locations, covering political and economic events.

Textual news items, possibly related to local or regional events, including mentions of 'Zafelbieren' and 'Waren-Vorräthe'.

Table listing prices for various commodities like wheat, rye, and oil, with columns for item names and prices.

Frankfurter Effekten-Societät vom 11. Okt. - Report on stock market activities and company performance.

Table with columns for dates (10, 11) and prices for various goods, possibly a daily market report.

Table with columns for dates (10, 11) and prices for commodities like wheat and rye.

Mannheimer Marktbericht vom 12. Oktober - Detailed market report from Mannheim covering various goods and prices.

Table titled 'Mannheimer Hafen-Verkehr vom 9. Oktober' showing shipping arrivals and departures.

Table titled 'Hafenbericht I' showing shipping schedules and company information.

Neu-York, 10. Okt. - News from New York regarding market conditions and shipping.

Table titled 'Wasserstandsberichte vom Monat Oktober' showing water levels and related data.

Advertisement for Georg Hartmann, a manufacturer of watch movements, located in Frankfurt am Main.



**Rhein-schiff**  
gut erhalten, ca. 15000 Rtr. groß, gegen Kassa zu verkaufen.  
Offert. unt. J. G. R. No. 33628 an die Expedition des Blattes.

Ein gut erhaltenes Kinderbettwagen zu verkaufen.  
No. 33631  
K. N. 30, (Reichstraße 14).  
Hannoversches zu verkaufen.  
33631 G. 7, 29, 3. Stod.

**Zu verkaufen.**  
Zwei schöne Pferde, gut im Zug, auch für Chaisepferde gut geeignet.  
Näheres im Verlag.

**Comptoirist**  
Eienograph, wünschig im Bankfach erprobt, in eine erste Stellung gesucht. Kenntn. in der französischen und englischen Sprache erforderlich.  
33631

**Gauvernde Stellung.**  
In gleichem Hause kann auch ein angelegener Commis mit bescheidenen Ansprüchen eintreten, ferner ist beabsichtigt eine

**Lehrlingsstelle**  
zu belegen.  
Offerten unter A. A. E. post-liegend bei dem Herrn, (Hof).

Für ein neues, hochrentables Betriebsunternehmen wird für sofort ein energischer und bereits erfolgreich thätig gewesener

**Acquisiteur**  
gesucht. Offerten unter Nr. 33402 an die Expedition.

**Jüngerer Commis**  
bei Bekleidungs-Branche, per sofort event. bald gesucht. Wo, sagt die Expedition des Bl.

**Schreibgehilfe**  
mit guter Handschrift gesucht. Offerte mit Gehalts-Anspr. unter A. A. E. Mannheim, Postfach Nr. 100 ankommen.  
33499

**Schreibgehilfe**  
Offerten mit Gehalts-Anspr. unter Nr. 33477 an die Expedition des Bl.

**Zeichner**  
superbe-Fahrradwerk Karl Kircher & Co. Mannheim.  
Für Verfertigung von Panzen u. Schwanzfedern ein ebentlicher

**jüngerer Techniker**  
gesucht. Näheres im Verlag.  
33633

**Eichtige Agenten**  
für auswärtige und im Inland gesucht für erdliche Lebens-, Renten-, Kranken- und Unfall-Versicherung. Gute Provision.  
Offerten unter No. 33520 an die Expedition dieses Blattes.

**Lebensstellung**  
bietet sich einem tüchtigen und fleißigen Herrn, der beabsichtigt, irgendwo als ein Agenten-Verwalter anzufragen und zu organisieren. Es werden feste Gehälter, Reisekosten und Zustände vorzuziehen sein.  
Anfragen unter, (Geldverleiher) Mannheim, (Postfach) 10000 an die Expedition dieses Blattes.

**Fleißige, zuverlässige**  
Personen (Hilfskräfte) zur Organisation von Abrechnungen gesucht, findet lohnende Beschäftigung.  
Offerten unter Nr. 33600 an die Expedition dieses Blattes.

**Erdarbeiter.**  
Ein fleißiger Italiener als Arbeiter gegen hohen Lohn auf dauernde Beschäftigung gesucht. Eintritt sofort.  
Näheres in der Expedition des Blattes.

**Eichtige Wirtshausleute**  
wird gesucht für ein neues Wirtshaus.  
Näheres in der Expedition.

**Schneider zum Nähen, Kleidermacherinnen.**  
Für ein neues Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Expedition.

**Lehrmädchen**  
für ein neues Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Expedition.

**Lehrmädchen**  
für ein neues Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Expedition.

**Schuhbranche.**  
Für meine neu zu errichtende Filiale in Frankfurt (Main) suche ich mehrere, durchaus brauchbare

**Verkäuferinnen.**  
Offerten unter K. N. 646 an Odenstein & Vogler W. O. Frankfurt a. M.  
33630

**Verkäuferin**  
ge sucht.  
Offerten unter Nr. 33541 an die Exped. des Bl.

**Stickerinnen**  
in und außer dem Haus, sowie Lehrlinginnen gesucht.  
Gef. Off. u. Nr. 33644 an die Exped. des Bl.

**Tüchtige Schneiderin**  
in meine Schneiderwerkstatt gegen hohen Lohn gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**Lehrmädchen**  
für ein neues Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Expedition.

**Tüchtige Koch- und Mantelarbeiten**  
für in oder außer dem Hause gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**Wertheimer-Droyfus.**  
Tüchtige, erste Kassenarbeiterin sofort gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**Perfekte Schirmnäherin**  
per sofort gesucht.  
Gef. Off. u. Nr. 33576 an die Exped. des Bl.

**Geübte Mädchen für feinen**  
Zimmerdienst zu bef. alt. Dame, sowie Haushälterinnen zu eins. Herrn, ferner Köche bei Hausfrauen der Rhein- u. Mosel-Region, (Postfach) 10000 an die Expedition dieses Blattes.

**Arbeiterinnen**  
Franz Hanak, K. G. 1.  
Eine tüchtige Beiföchin zum 15. Oktober gesucht.  
Näheres im Verlag.  
33672

**Lehrmädchen**  
für ein neues Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Expedition.

**Lehrmädchen**  
für ein neues Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Expedition.

**Lehrmädchen**  
für ein neues Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Expedition.

**Lehrmädchen**  
für ein neues Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Expedition.

**Lehrmädchen**  
für ein neues Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Expedition.

**Lehrmädchen**  
für ein neues Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Expedition.

**Lehrmädchen**  
für ein neues Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Expedition.

**Lehrmädchen**  
für ein neues Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Expedition.

**Lehrmädchen**  
für ein neues Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Expedition.

**Lehrmädchen**  
für ein neues Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Expedition.

**Lehrmädchen**  
für ein neues Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Expedition.

**Fraulein.** Das längere Jahre lang in der Rhein- u. Mosel-Region, (Postfach) 10000 an die Expedition dieses Blattes.

**Zwei Läden**  
mit je 2 Zimmern u. Küche in guter Lage, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**Wirtshaus**  
in guter Lage, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**Bureau**  
B5, 6 großes helles Parterre, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**Bureau, C 1, 1.**  
zwei schöne Parterrezimmer zu vermieten.  
Näheres F 3, 6.

**Laden**  
für Filialgeschäft, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**Zu vermieten**  
B 7, 16 3. Stod. 8 Zim. u. Zubehör zu vermieten.  
33630

**C 3, 16**  
neue schöne Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**F 5, 27**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**F 7, 26a**  
Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 2, 6**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 4, 1**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 5, 5**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 6, 17**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 7, 11**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 7, 15**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 7, 29**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 7, 16**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 8, 26**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**H 7, 10**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**H 7, 24**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**H 10, 30**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**H 7, 24**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**K 2, 18**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**Wirtshaus**  
in guter Lage, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**Bureau**  
B5, 6 großes helles Parterre, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**Bureau, C 1, 1.**  
zwei schöne Parterrezimmer zu vermieten.  
Näheres F 3, 6.

**Laden**  
für Filialgeschäft, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**Zu vermieten**  
B 7, 16 3. Stod. 8 Zim. u. Zubehör zu vermieten.  
33630

**C 3, 16**  
neue schöne Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**F 5, 27**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**F 7, 26a**  
Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 2, 6**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 4, 1**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 5, 5**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 6, 17**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 7, 11**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 7, 15**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 7, 29**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 7, 16**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 8, 26**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**H 7, 10**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**H 7, 24**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**H 10, 30**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**U 5, 24.**  
4 Zimmer mit Küche u. Balkon per 20. Dst. zu verm. 33630

**16 Collinistr. 16**  
2. Stod. 5 Zim., Küche u. Bad mit Badzimmern sofort zu verm. 33630

**Dalberrstraße Nr. 22**  
1. u. 2. u. 3. Zimmer mit Küche zu vermieten. 33631

**Wirtshaus**  
in guter Lage, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**Bureau**  
B5, 6 großes helles Parterre, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**Bureau, C 1, 1.**  
zwei schöne Parterrezimmer zu vermieten.  
Näheres F 3, 6.

**Laden**  
für Filialgeschäft, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**Zu vermieten**  
B 7, 16 3. Stod. 8 Zim. u. Zubehör zu vermieten.  
33630

**C 3, 16**  
neue schöne Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**F 5, 27**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**F 7, 26a**  
Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 2, 6**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 4, 1**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 5, 5**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 6, 17**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 7, 11**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 7, 15**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 7, 29**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 7, 16**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 8, 26**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**H 7, 10**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**H 7, 24**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**F 8, 16a**  
(Gartenstraße 32)  
2 Treppen hoch. Ein schön möbliertes Zimmer mit sep. Eingang an besserer Herrn sofort zu vermieten. 33631

**F 8, 17**  
2. St. links. Gut möbl. Zimmer zu verm. 33630

**G 5, 1**  
1. Trepp. möbliertes Zimmer für 2 Herren sofort zu vermieten. 33630

**G 7, 31**  
ein schön möbl. 3 Zim. mit Balkon sofort zu vermieten. 33631

**G 7, 39**  
2. St. links. Ein gut möbl. Zimmer zu verm. an 1 od. 2 Herren 33631

**G 8, 3**  
ein gut möbl. Zim. zu vermieten. 33630

**G 8, 16**  
1. St. links. 3 Zimmern, 2 Bäder, 2 Toiletten, 2 K. u. 2 W. zu verm. 33631

**H 6, 34**  
2. St. ein schön möbl. Zim. zu verm. 33630

**H 7, 6**  
2. St. 1 gut möbl. Zim. zu verm. 33630

**H 7, 37**  
1. St. links. Ein gut möbl. Zimmer zu verm. an 1 od. 2 Herren 33631

**H 8, 2**  
2. St. links. Ein gut möbl. Zimmer zu verm. an 1 od. 2 Herren 33631

**H 8, 30**  
2. St. links. Ein gut möbl. Zimmer zu verm. an 1 od. 2 Herren 33631

**H 9, 33**  
1. St. links. Ein gut möbl. Zimmer zu verm. an 1 od. 2 Herren 33631

**J 4a, 8**  
1. St. links. Ein gut möbl. Zimmer zu verm. an 1 od. 2 Herren 33631

**J 8, 6**  
1. St. links. Ein gut möbl. Zimmer zu verm. an 1 od. 2 Herren 33631

**K 4, 13**  
1. St. links. Ein gut möbl. Zimmer zu verm. an 1 od. 2 Herren 33631

**L 4, 9**  
1. St. links. Ein gut möbl. Zimmer zu verm. an 1 od. 2 Herren 33631

**L 14, 3**  
1. St. links. Ein gut möbl. Zimmer zu verm. an 1 od. 2 Herren 33631

**L 14, 20**  
1. St. links. Ein gut möbl. Zimmer zu verm. an 1 od. 2 Herren 33631

**M 1, 10**  
1. St. links. Ein gut möbl. Zimmer zu verm. an 1 od. 2 Herren 33631

**M 3, 9**  
1. St. links. Ein gut möbl. Zimmer zu verm. an 1 od. 2 Herren 33631

**M 4, 10**  
1. St. links. Ein gut möbl. Zimmer zu verm. an 1 od. 2 Herren 33631

**U 4, 13**  
2. St. links. Ein gut möbl. Zimmer zu verm. an 1 od. 2 Herren 33631

**U 4, 21**  
2. St. links. Ein gut möbl. Zimmer zu verm. an 1 od. 2 Herren 33631

**U 5, 24**  
4 Zimmer mit Küche u. Balkon per 20. Dst. zu verm. 33630

**Wirtshaus**  
in guter Lage, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**Bureau**  
B5, 6 großes helles Parterre, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**Bureau, C 1, 1.**  
zwei schöne Parterrezimmer zu vermieten.  
Näheres F 3, 6.

**Laden**  
für Filialgeschäft, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**Zu vermieten**  
B 7, 16 3. Stod. 8 Zim. u. Zubehör zu vermieten.  
33630

**C 3, 16**  
neue schöne Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**F 5, 27**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**F 7, 26a**  
Wirtshaus, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 2, 6**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 4, 1**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 5, 5**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 6, 17**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 7, 11**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 7, 15**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 7, 29**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 7, 16**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**G 8, 26**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**H 7, 10**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

**H 7, 24**  
neue Wohnung, 3 Zimmern, (Wirtshaus) gesucht.  
Näheres in der Exped. des Bl.

